

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 78

Stolp, Sonntagabend, den 2. April 1927

51. Jahrgang

Opfer eines polizeilichen Mißgriffs.

General von Wrisberg †.

Berlin, 1. April. Ein Vorgang, der sich heute mittag am Bismarckdenkmal vor dem Reichstag abspielte und der den tragischen Tod des Generals v. Wrisberg zur Folge hatte, stellt sich nach den vorliegenden authentischen Nachrichten der Augenzeugen wie folgt dar:

General von Wrisberg erschien am Bismarckdenkmal als Führer einer 16 Personen starken Abordnung des Deutschen Ostbundes, um einen Kranz niederzulegen. Als der General die Niederlegung des Kranzes mit einigen Worten begleiten wollte, trat der vor dem Denkmal Dienst tuende Schutzpolizeibeamte herzu. Er sagte dem General am rechten Arm und sagte: „Wir sind noch in der Wanne, hier darf nicht gesprochen werden.“ Dabei hielt er den General am Arm fest. „Hassen Sie mich nicht an“, erwiderte General von Wrisberg und wollte nunmehr sprechen. Der Polizeibeamte rüttelte den General am Arm und meinte in barschem Ton: „Kommen Sie mit!“ General von Wrisberg, der seine Aufregung schwer meistern konnte, erwiderte mit blaffen bebenden Lippen: „Es ist mir eine Ehre.“ Er machte eine kurze Verbeugung vor dem Polizeibeamten und stieg vom Postament herab. Nun versuchten die anderen Anwesenden dem Schutzpolizeibeamten klar zu machen, um wen es sich handelte. Dieser aber hielt den General auch weiterhin am Arm fest und wollte ihn abführen. Raum waren sie ungefähr 20 Schritte gegangen, als plötzlich General von Wrisberg, dessen Erregung sich sichtlich immer mehr gesteigert hatte, ohne einen Laut von einem Herzschlag getroffen zu Boden stürzte. Der Mitglieder der Deputation bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung. Sie riefen um Hilfe und hielten ein vorüberfahrendes Auto an, um mit dem Schwächlichen zu nächsten Rettungswache zu fahren. Ein Herr und der Wachmeister hoben den General in den Kraftwagen. Oberst von Lippe, der sich unter den Teilnehmern befand, und mit in den Kraftwagen eingestiegen war, versuchte wiederholt Fragen an den General zu richten, der mit abschalem Gesicht in den Postern lag. Er erhielt jedoch keine Antwort. Als der Wagen in der Gharite eintraf, konnten die Ärzte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Der Vorfall wurde sofort von der deutschnationalen Landtagsfraktion aufgegriffen und von dem Abgeordneten Schlange in der heutigen Landtagssitzung zur Sprache gebracht. Der preussische Innenminister Grzesinski suchte zunächst den Polizeibeamten zu verteidigen und die Sache so darzustellen, als ob der Beamte pflichtgemäß gehandelt habe, mußte sich jedoch in einer zweiten Erklärung, nachdem inzwischen neue Nachrichten über die Untersuchung des Falles eingelaufen waren, beichtigen. Er erklärte, daß „nach der neuen Darstellung General von Wrisberg nur mit einigen Worten seine Kranzniederlegung habe begleiten wollen. Danach habe der Beamte unrichtig gehandelt. Er hätte die Kranzniederlegung nicht hindern und auch den General nicht aufordern dürfen, zur Wache mitzugehen. Wenn die neue Darstellung zutrifft, werde der Beamte bestraft werden.“ Daß der Beamte unrichtig gehandelt hat, steht nach dem ganzen Sinn des Wanneilengesetzes fest. Das Gesetz verbietet ausdrücklich nur „Versammlungen“ innerhalb der Wanneile und Reden, die vor solchen Versammlungen gehalten werden. Auch die strengste juristische Prüfung kann wohl in den 16 Personen, die den General begleiteten, keine „Versammlung“ erblicken. Auch wollte Herr von Wrisberg keine Rede halten, sondern nur ein Wort sprechen. Trotzdem ist der Schutzpolizeibeamte weniger zu verurteilen, als seine vorgeleiteten Dienststellen, das Berliner sozialistische Polizeipräsidium und die dafür verantwortliche preussische Regierungsbehörde, nämlich des Innenministerium des Herrn Grzesinski. Sowohl das Polizeipräsidium, wie das Innenministerium mußten wissen, daß wie jedes Jahr, so auch heute, sich zahlreiche Abordnungen vaterländischer gesinnter Verbände am Bismarckdenkmal einfanden würden, um das Andenken des größten deutschen Staatsmannes in der üblichen Weise zu feiern. Sie mußten wissen, daß es sich dabei um keinerlei Verletzung des Wanneilengesetzes zu überschreiten, oder die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, handeln würde.

Auch der preussische Innenminister Grzesinski mußte heute im Landtag selbst zugeben, daß „es zweckmäßig gewesen wäre, die Beamten angesichts des Bismarcktages zu instruieren, daß kleine Weisheiten am Denkmal unbeanstandet bleiben.“ Selbstredend kann diese Erklärung nicht bestritten werden. Es genügt u. E. keineswegs, daß eine Behörde gemachte Fehler ein schießt, wenn es ihre Pflicht gewesen wäre, durch kluge Voraussicht diesen Fehler überhaupt zu vermeiden. Hinzu kommt schließlich, daß die gesamte preussische Behörde in anderen Fällen, wenn es sich nämlich um Kundgebungen laufstehender Organisationen, wie des Reichsbanners oder des Roten Frontkämpferbundes handelt, stets nur allzu gern bereit wäre, nicht nur ein, sondern beide Augen zuzudrücken. Die laze Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen diesen Einzelfällen gegenüber steht im krassen Gegensatz zu der mehr als rigorosen Haltung im Falle Wrisberg.

Die Grundvermögenssteuer.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 1. April.

Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung begründet Abg. Fiedl (Komm.) einen Misstrauensantrag der Kommunisten gegen den Innenminister Grzesinski, weil er die arbeiterfeindliche Severing-Politik fortsetze und die Duldung und Förderung der Feme-Organisationen betreibe. (Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.) Der Antrag, den Misstrauensantrag sofort zu besprechen, scheiterte am Widerspruch der Sozialdemokraten. Ohne Debatte wurde dann in dritter Beratung und in der Schlussabstimmung dem Gesetzentwurf zugestimmt, der die Gültigkeit des gegenwärtigen Schutzpolizeibeamtengesetzes bis zum 30. Juni 1927 ausspricht.

Es folgte die zweite Beratung der von den Regierungsparteien vorgelegten Novelle zum Grundvermögenssteuergesetz, die es im wesentlichen bei dem bisherigen Zustand beläßt und nur eine Staffelung zugunsten bestimmter landwirtschaftlicher Betriebe vorschreibt. Nach kurzer Aussprache wird unter Ablehnung deutschnationaler und volksparteilicher Anträge die zweite Beratung beschlossen.

Der Zwischenfall am Bismarckdenkmal.

In einer Geschäftsordnungs-Venerung gab Abg. Schlange-Schönungen (Deutschn.) Kenntnis von dem Vorfall am Bismarckdenkmal vor dem Reichstag und bezeichnet dabei die Behandlung des Generals von Wrisberg als schmachvoll. Er fragte den Innenminister, ob er mit dem r. gorosen Vorgehen der Schutzpolizei einverstanden sei und ob die Schutzpolizei besondere Instruktionen erhalten habe, um an Bismarcks Geburtstag auch stille vaterländische Kundgebungen vor dem Bismarckdenkmal zu verbieten.

Es folgte die zweite Beratung der Novelle zum Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz. Der Hauptausschuß beantragt, mit Wirkung für die Rechnungsjahre 1927 und 1928 den Rechnungsteil der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftsteuer auf 22 statt 25 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung, wie die Regierungsvorlage ihn vorsah, festzusetzen. Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage in der Ausschussfassung angenommen. In der dann mit der Einzelberatung fortgesetzten zweiten Lesung des Haushalts des Innenministeriums nahm

Minister Grzesinski

in einer Erklärung Stellung zu den Vorfällen am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude. Er teilte den ihm nach Abschluß der Untersuchung vorgelegten Bericht mit. Der Beamte habe in Ausführung des Gesetzes pflichtgemäß gehandelt. Der Minister fügte hinzu: „Ich bedauere den Tod des Herrn von Wrisberg und diesen ganzen Vorfall ganz außerordentlich. Vielleicht wäre es doch zweckmäßig gewesen, den Beamten angesichts des heutigen Geburtstages Bismarcks Weisungen dahin zu geben, daß kleinere Weisheiten unbeanstandet bleiben, wenn sie den Verkehr und die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht stören, was im vorliegenden Fall bestimmt nicht der Fall war.“

Im weiteren Verlauf der Aussprache ergänzte Minister Grzesinski seine Ausführungen über die Vorgänge am Bismarckdenkmal dahin, daß nach einer neueren Darstellung General von Wrisberg nur mit einigen Worten eine Kranzniederlegung habe begleiten wollen. Trefte die Darstellung zu, dann habe der Beamte unrichtig gehandelt, der die Kranzniederlegung nicht hindern durfte. Trefte die neue Darstellung zu, so sei der Beamte zu bestrafen.

Das Haus vertagte sich darauf auf Sonntagabend 10 Uhr.

Verstimmung im Landtag.

Das Zentrum mit Braun unzufrieden.

Berlin, 1. April. Wie verlautet, hat eine in scharfer Tone gegebene kurze Antwort, die der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Herr von Guérard, in der heutigen Reichstagsitzung in Erwiderung einer Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten Braun gab, in parlamentarischen Kreisen starke Beachtung gefunden. Herr Braun hatte vorher zur Frage des Finanzausgleichsgesetzes in einer Art Stellung genommen, die sowohl der Form wie dem Inhalt nach als eine starke Unfreundlichkeit gegenüber der Reichsregierung ausgesprochen werden muß. Die kurze Antwort des Herrn von Guérard war dementsprechend von einer begründeten Schärfe. Sie erhält ihre politische Bedeutung aber erst durch den Anstand, daß, wie man in parlamentarischen Kreisen allgemein annimmt, Herr von Guérard seine Ausführungen nicht ohne Rücksprache mit der preussischen Zentrumsfraktion gemacht hat. Daraus dürfte hervorgehen, daß auch die preussische Zentrumsfraktion mit dem neuerlichen Vorstoß des Herrn Braun gegen die Reichsregierung nicht einverstanden ist. — Wie von gut unterrichteter Zentrumseite mitgeteilt wird, sind tatsächlich weder die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages, noch die dem Zentrum angehörenden preussischen

Minister von dem Wortlaut der heutigen Erklärung des Herrn Braun vorher in Kenntnis gesetzt worden. Wenn der Vorfall auch wohl zunächst keinerlei politische Konsequenzen etwa in Gestalt eines Austritts des Zentrums aus der preussischen Regierungskoalition haben wird, so hat er zweifellos eine erhebliche Verstimmung zwischen dem Zentrum und den anderen preussischen Regierungsparteien Sozialdemokraten und Demokraten, hervorgerufen. Die preussische Zentrumsfraktion ist im übrigen entschlossen, eine Wiederholung solcher Fälle nicht zuzulassen und es auf keinen Fall zu dulden, daß die preussische Regierung durch ihre sozialdemokratischen oder demokratischen Mitglieder in einen scharfen Gegensatz zur Reichsregierung hineinmanöviert wird.

Um den Finanzausgleich.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 1. April.

Auf der Tagesordnung des Reichstages steht heute der Finanzausgleich in Verbindung mit der Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile, der Hauszinssteuer und dem Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung.

Abg. Graf Westarp (Deutschn.) erklärte namens der Regierungsparteien, diese begrüßten den entschlossenen Willen des Finanzministers, bei der zukünftigen Gestaltung des Haushalts eine größere Klarheit und Einfachheit herbeizuführen. Auch die Kassenführung soll vereinheitlicht werden. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Staatsbilanzierung und beim Finanzausgleich ergeben, seien gewaltig. Die Auswirkungen der Steuererleichterungen von 1925 und 1926 hätten sich erst in den letzten Monaten vollständig gezeigt. Die Reparationslasten machten sich in immer steigendem Maße fühlbar. Das Volk habe noch nicht den vollen Ernst der finanziellen Lage erlangt. Die Regierungsparteien hielten es für ihre Pflicht, nachdrücklich auf die Tragweite dieser finanzpolitischen Situation aufmerksam zu machen und darauf hinzuwirken, daß auf die Dauer das deutsche Volk die gegenwärtigen hohen Steuerlasten angesichts der Kriegs- und Inflationsverluste nicht tragen könne (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.). Weitere Steuererleichterungen seien der Wunsch der Regierungsparteien gewesen. Diese Wünsche hätten aber bei der gespannten Staatslage zurückgestellt werden müssen. Man habe die populäre Reichssteuererleichterung vermieden und wolle durch höhere Ueberweisungen den Ländern und Gemeinden die Möglichkeit zur Senkung der Realsteuern geben, die die Wirtschaft am schwersten trafen. Ferner fordern die Regierungsparteien ein Reichsrahmengesetz für die Real- und Hauszinssteuern. Die Gemeindegemeinschaften habe für sie Wein und Branntwein beseitigt, damit hätten sie den Wünschen weiter Erwerbstätige Rechnung getragen. Für vier sei die Getränkesteuer weiter aufrecht erhalten, um eine stärkere Ausparnung der Realsteuern zu ersparen. Die Erhöhung der Biersteueranteile für die süddeutschen Länder halten die Regierungsparteien für innerpolitisch und finanziell begründet, sie glauben, daß sie mit einfacher Mehrheit beschlossen werden kann.

Preussischer Ministerpräsident Braun erinnerte an die Bestimmung des Biersteuergesetzes, daß Änderungen dieses Gesetzes nur mit der für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen qualifizierten Mehrheit erfolgen sollen. Hiernach stehe fest, daß bei der Verabschiedung dieses Gesetzes Zweidrittelmehrheit sowohl im Reichstag wie im Reichsrat erforderlich sei. (Sehr richtig! links.) Hinzu kämen noch allgemeine Bedenken der preussischen Regierung gegen den Sonderausgleich für einzelne Länder. Zu diesem Zwecke solle der Reichshaushalt für dauernd mit rund 40 Millionen mehr belastet werden zu Gunsten von Ländern, deren Finanzlage nicht wesentlich ungünstiger sei als die der anderen Länder. Dagegen wolle man die Hilfe für die durch den Kriegsausgang besonders betroffenen Grenzgebiete ganz fortlassen lassen. Ein solches Vorgehen müsse in den durch den unglücklichen Kriegsausgang schwer betroffenen Gebieten berechtigte Erbitterung auslösen. Die preussische Regierung erhebt deshalb entschiedenen Widerspruch gegen diesen Finanzausgleich.

Sächsischer Gesandter Dr. Grabnauer erklärte, durch diesen Finanzausgleich solle einzelnen Ländern, darunter Sachsen, ein Teil der Einkommen- und Körperschaftsteuer weggenommen und anderen Ländern zugeteilt werden, und zwar schematisch ohne Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der anderen Länder. Die sächsische Regierung spreche in letzter Stunde die Erwartung aus, daß der Reichstag seine Hand zu Maßnahmen solcher Art nicht biete.

Abg. Dr. Herz (Soz.) beantragte, auf Grund dieser Erklärung das Gesetz über die Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile an den Ausschuss zurückzuverweisen. Für den Antrag wurden 117, gegen den Antrag 128 Stimmen der Regierungsparteien abgegeben. Das Haus ist also beschlußunfähig. Vizepräsident Graef beruft eine neue Sitzung auf eine Viertelstunde später.

In der neuen Sitzung beantragte Abg. Dr. Brecht (Wirtsch. P.) die Ausschuna der Beratung der Biersteueranteile bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofs.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gesekliche Miete.

Die gesekliche Miete beträgt für den Stadtkreis Stolp vom 1. April 1927 ab 110 v. S. und vom 1. Oktober 1927 ab 120 v. S. für reinen Friedensmiete

Hierzu kommt jedesmal der umzulegende Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermogenssteuer mit 6 v. S. der Friedensmiete, sodaf also vom 1. April 1927 insgesamt 116% vom 1. Oktober 1927 insgesamt 126% der Friedensmiete zur Berechnung und Erhebung gelangen. Die Regelung bezüglich der Schönheitsreparaturen und der Umlegbarkeit des Mehrbetrages von Wassergeld bleibt in Kraft.

Stolp, den 2. April 1927,
Der Magistrat.

Fertelmarkte

in Stolp finden nur jeden Mittwoch statt.

Stolp, den 1. April 1927,
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die für den Monat März d. Js. fälligen Beiträge sind bis spätestens 10. April 1927 an unsere Kasse abzuführen. Weitere Mahnung ergeht nicht. Nach Ablauf obiger Frist erfolgt zwangsweise Verreibung der Rückstände.

Stolp, den 1. April 1927.
Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stolp.

Krieger-Verein 1876 Stolp.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Rudolf Kopittke

marschliert der Verein am Montag, den 4. April d. Js. nachmittags 3¹⁵ Uhr vom Schweizergarten ab

I. Komp.

Am Sonntag, den 3. April d. Js.

Schiefen in der Waldlage

Anfang 8 Uhr, letzte Schiekmeldung 11 Uhr vorm.

I. Komp.

Am Dienstag, den 5. April d. Js. abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Schweizergarten. Wegen Fassung wichtiger Beschlüsse ist vollzahliges Erscheinen erforderlich. Anschlieend hieran Lichtbildervortrag im Ofen.

Der Vorstand.

Singakademie Stolp.

Mittwoch, den 6. April, punktl. 7¹/₂ Uhr

im Schuenhaus

Aufführung des weltlichen Oratoriums

Odysseus

von Max Bruch.

Solisten: Erika Döring, Elfriede Breitenreiter, Charlotte Möbus, Felix Albrecht, Paul Ludwig, Wilhelm Kufter.

Orchester: Theaterkapelle u. Trompeter-Korps.

Direktion: Gustav Boenig.

Karten zu 2 Mk. für Loge und Saal, 1 Mk. für Galerie, Textbücher zu 20 Pfg. bei Felix Albrecht und an der Abendkasse.

Bohnhauser

Ställe und Wirtschaftsgebäude

Feldscheunen

freitragende Hallendächer

alle Maurer-, Beton- und Zimmerarbeiten führt sachgemaf und billigst aus

Franz Karsten, Zimmermeister

Fernruf 134 Stolp i. Pom. Chauffeestr. 1/2.

Theatergemeinde Stolp.

7. Aufführung

„Das glühende Einmaleins“

Ein Sommertagstraum von Wolfgang Philipp.

Dienstag, den 5. April Mitgliedskarte 1—400
Donnerstag, den 7. April " 401—800
Freitag, den 8. April " 801 u. folgende

Die Mitglieder werden gebeten, umgehend die Eintrittsmarken in der Buchhandlung Langenhagen zu lösen.

Hackmaschinen

„Pflanzenhilfe“

Original-Heu
ausgerüstet mit neuester

Be- und Entlastung des Hackrahmens
Parallelogrammbefestigung
Schnittwinteleinstellung

Die vollkommenste Maschine für alle Hackfrüchte
empfiehlt ab Lager

Gustav Denzer, Stolp

Eisengieerei und Maschinenfabrik

Fernsprecher Nr. 37

Fernsprecher Nr. 248.

Biochemischer Verein.

Aufbewahren!

Ausschneiden!

Beratungen

jeden Dienstag und Mittwoch von 9 Uhr vorm.
ab, jeden Donnerstag von 9—12 Uhr vorm.

Poststrae 7.

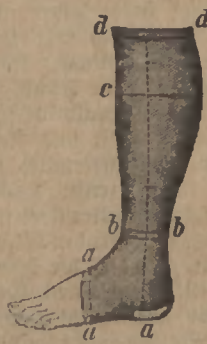
Herr Fach ist nicht mehr für den Verein tätig.

Wer unsere Ideale unterstützt,
besucht nur unsere Beratungen.

Der Vorstand.

Gummistrumpfe

nahtlos nach Ma und vom Lager



unter genauer Berechnung der

Spannung, in vorzüglicher Aus-

führung und Haltbarkeit, lang-

jährig bewährt,

empfiehlt

Sanitätshaus Rausch

grotes Fachgeschäft am Platze

Fernsprecher 229 Holstentorstr. 12
Lieferant für Krankenkassen.

Zuverl. verh. Mann sucht
Stelle als

Lagerverwalter,
Bote, Kassierer

oder ähnl. Vertrauensposten.
Kautions vorh. Gefl. Angebote
unter H. 3609 Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Gesundes

Haferkaff

verkauft billig ab Hoffheune

Dom. Dominke.

la. Bohnermasse

in bekannter Gutte empfiehlt

J. de Veer, Langestrae 13

Rottlee

Weiftlee

Schwedentlee

Tymothee

Rangras

Honiggras u.

Wiesengraser

bietet billigst an

Carl Schröder.

S. W. Feiges

Buchdruckerei

Stolp i. Pom.

Fernruf 18 Prasidentenstr. 45

Anfertigung von

Drucksachen

aller Art

in schwarz und farbig.

Stadttheater

Telephon 419.

Sonntag, den 3. April

nachm 1/2 4 Uhr

„Gib ein Knab'
ein Roslein stehn“

Operette von Svaneberg.
Preise von 30 Pfg. bis 1 Mk.

Abends 1/2 8 Uhr

Zum letzten Male!
„Bruder Straubinger“

Montag, den 4. April

8 Uhr

Volksvorstellung
„Hoffmanns Erzählungen“
Oper von J. Offenbach.
Preise von 30 Pfg. bis 1 Mk.

Das Verfahren zum Zwecke
der Zwangsversteigerung des
in Forst belegen. im Grund-
buche von Forst Band XII/6
Blatt 297 auf den Namen
des Halbbauern Hermann
Schulz und seine Ehefrau
Emilie geb. Groth in Forst
eingetragenen Grundstück
wird aufgehoben. Der auf
den 11. Mai 1927 bestimmte
Termin fällt weg.
Stolp, den 28. März 1927.
Amtsgericht.

Das Verfahren zum Zwecke
der Zwangsversteigerung des
in Neuzuhmerow belegen.
im Grundbuche von Neu-
zuhmerow Band II Blatt 31
auf den Namen des Bauer-
hofbesitzers Adolf Benzlaff
in Neuzuhmerow Kreis Stolp
eingetragenen Grundstück
wird aufgehoben. Der auf
den 3. Mai 1927 bestimmte
Termin fällt weg.
Stolp, den 29. März 1927.
Das Amtsgericht.



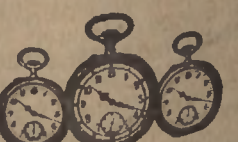
KLAPPHUTE
SEIDENHUTE

kaufen
Sie am billigsten
bei

Hut- Wiedenhoff

Spezialhaus
für Hute und Mitzen
Kirchplatz 9.

Uhren-



Reparaturen

sauberste und schnellste
Ausführung.

Billigste Preise.

Kunst

Uhrmacher
Holstentorstrasse 5.

Züerböter.

Von Wilhelmine Hled.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Er war nicht musikalisch; die Künste waren ihm niemals nahe getreten und für Literatur hatte es ihm immer an Zeit gefehlt. Nur durch die Natur sprach Schönheit zu ihm; vor allem durch die fruchttragende Natur. Ein blühender Apfelbaum war ihm lieber als ein blühender Rosenstrauch, wenn er auch bei beiden den Schmelz der zarten Blüten bewunderte. So ruhie auch sein Blick besonders zärtlich auf Wiesen und Feldern, eben, weil sie so viel versprochen. Wenn er sich etwas nach links vorbeugte, konnte er den mit Schlehenbüschen bewachsenen Graben sehen, der sein Gebiet von dem Neumühlerr trennte. Neumühlerr! Um diesen Ort würden fortan planend und sehnsüchtig seine Gedanken kreisen. Praktisch wie er war, wußte er schon jetzt einen Vorwand, um bald wieder hinüberzufahren. Er hatte im Geflügelhof Truhennen bemerkt und wollte Frommann bitten, ihm ein Paar zu Bruizweden zu verkaufen. Frau Rathle hatte darüber geklagt, daß in diesem Jahre die Gluden nicht recht sitzen wollten. Um die Kassezeit würde er hinüberfahen, man würde ihn einladen, zu bleiben; er würde Josephine sehen. Ob ihr das Hauskleid wohl ebenso gut stand wie heute das weiße Festkleidchen?

Der Pirol hatte den Platz gewechselt, saß auf einem der nächsten Bäume und schrie in die Welt hinein nach seinem kleinen Gespons. Aber sein eifriges Gebahren schien die Stille ringsum noch mehr zu betonen. Die Stille und — die Einsamkeit. Noch nie hatte Jürgen Lorenzen daran gedacht, daß er ein einsamer Mensch sei. Der Pirol sagte es ihm heute; er glaubte es ihm auch und fühlte zugleich, daß er der Einsamkeit überdrüssig sei. In sein Haus gehörte eine Frau, und seit heute nachmittag wußte er auch, wie sie aussehen müsse. Schlanke und jung und braunhaarig, mit schlanken Hüften und lustigen Augen. Daß sie daneben auch noch Geld hatte, war kein Fehler. Er selbst besaß freilich nur seinen verwahtlosen Hof. „Aber wenn ich auch heute kein Vermögen habe, ich werd eins erwerben, so wahr ich Jürgen Lorenzen heiße,“ dachte er und rechte seine stämmige Gestalt. Er fühlte sich durchaus lebend gleichwertig, der kommen mochte, um Josephine Frommann zu werben.

Gleich in den nächsten Tagen fing er an, Besuche zu machen in Schönweide, in Neuboh, Karenthin und Melz und wie die Höfe und kleinen Güter alle hießen. Zuletzt ging er zu Pastor Wegener.

Im Wohnzimmer, wohin ihn das Mädchen führte, saß Jna an der Nähmaschine. „Recht so, daß Sie kommen, Herr Lorenzen,“ sagte sie in ihrer gelassenen Art. „Mein Bruder ist zu einem Kranken gegangen, muß aber bald zurückkommen. Wollen Sie bitte Platz nehmen?“ „Aber ich störe Sie.“ „Wenn Sie beruhigt, so lasse ich mich nicht stören,“ sagte sie, indem sie an einem Aermel Knopflöcher zu machen begann. Das gefiel ihm. Er sah gern Handarbeit in den Händen von Frauen. Seine Mutter hatte auch stets an irgend etwas gestrickt oder gestickelt.

Jna trug ein schwarzes Kleid, dessen lose Bluse die Edigkeit ihrer Gestalt milderte, und einen zartweißen Klappfragen. Die strenge, diakonissenhafte Tracht paßte gut zu ihrer jugendlichen Erscheinung. Freundlich erkundigte sie sich nach Lorenzens Angelegenheiten, nach Wirtschaft und Leuten, und ob er sich gut eingelebt habe. So hausfraulich und teilnehmend klang alles, daß Jürgen's viftenhafte Steifheit davor nicht standhielt. Er hatte das Gefühl, als spräche er nicht mit einer immerhin noch jungen Dame, sondern mit einer gütigen, verständnisvollen Matrone. Es mochte Jnas stiller, unbeirrter Blick sein, der diese Wirkung ausübte. Schließlich kam auch noch der Pastor im Lutherrock und mit einem gewissen Amisercruft im glattrasierten Gesicht, der ihm zur anderen Natur geworden war. Er war Mitarbeiter an einer kirchlichen Enzyklopädie, alle seine Interessen lagen auf wissenschaftlichem Gebiet, und heimlich sehnte er sich in eine größere Stadt. Indessen nahm der Pastor auch in diesem Falle die Verhältnisse, wie sie sich nun einmal für ihn gestalteten hatten, als Gottes Sendung hin und bemühte sich mit treuem Eifer, sich hineinzufinden, was freilich nicht ausschloß, daß seine Vorkinder ihm gelegentlich ebenso unverständlich waren wie er ihnen. Er hatte sich Lorenzen wegen schon Gedanken gemacht und gefürchtet, daß dies neue Schaf seiner Herde am Ende ebenso wie der alte Eberhard Sprichusen geneigt sei, sich seinem Hirtenstab zu entziehen. So freute ihn der Besuch aufrichtig. Trotzdem kam die Unterhaltung nicht recht in Gang. Lorenzen fühlte sich auf unsicherem Gebiet, und nachdem mehrmals ein Engel durchs Zimmer geflogen war, stand er auf und empfahl sich, froh, der pastoralen Atmosphäre zu entinnen.

„Nun?“ fragte der Pastor, als er den Gast hinausbegleitet hatte und zu Jna zurückkehrte. „Was hältst du von ihm, Adam?“ Das war sein Kofenname für die Schwester. „Einer aus dem Buche Sirach, nicht wahr?“ Jna lachte. Das Buch Sirach war ihres Bruders Spezialität, und sie behauptete, daß er es auswendig wisse. Jedenfalls entnahm er ihm bei jeder Gelegenheit allerlei auf die Gegenwart noch wohl anwendbare Spruchweisheit. Der Vers, an den er soeben dachte, lautete: „Wie soll der der Lehre warten, der pflügen soll und gern die“

Ochsen mit dem Stecken treibt und nichts weiß, denn von Ochsen zu reden? Er muß denken, wie er ackern soll, und muß früh und spät den Kühen Futter geben.“

„Ich habe nicht ungern, wenn ein Mann von seiner Arbeit spricht. Da ist doch schließlich die Art, in der er der Menschheit dient. Und was er etwa neben der rein äußerlichen Echarwerkerei noch hineinlegt, weiß niemand. Kann man nicht den Blick in die Furche richten und die Hand fest am Pflug halten und doch zugleich der Lerche nachhören?“ „Man kann. Theoretisch gesehen kann man es gewiß. Aber meinst du, daß unser neuer Nachbar das tut?“ „Ich weiß nicht. Er ist nicht leicht zu lesen. Säge ich nur sein Gesicht, so würde ich meinen — nein. Aber du hättest hören sollen, wie warm er von seiner Mutter sprach, und wer ein guter Sohn ist, ist nie ohne Gemüt.“

★

Jürgen Lorenzen verfolgte sein Ziel, sich die kleine Josephine zu gewinnen, mit dem planvollen Eifer, den er an alle seine Unternehmungen wandte, und so verliebt er auch war, nie verlor er den kühlen Blick für das, was ihm etwa bei ihr oder ihren Eltern nützen konnte. Vater Frommann hatte ihn natürlich längst durchschaut. „Ein Eustaf ist er“, dachte er schmunzelnd und ließ den Dingen ihren Lauf. Die Mutter war nicht so ruhig dabei. „Wenn er um Josephine anhält, willst du sie ihm wirklich geben?“ fragte sie einmal.

Die beiden älteren Töchter hatten sehr gute Partien gemacht, und sie hätte für das Resthälften ähnliches gewünscht. „Ich gönne ihr ein leichteres Los, als Lorenzen ihr bieten kann; Henningshof ist doch nur eine Hoffstelle. Auch möchte ich nicht, daß sie am Ende gar in die Kreise von Bauern und Erbpächtern geriete.“ „Als unsere Tochter wird sie immer ihre Stellung behalten, sei unbesorgt. Und der Lorenzen bringt es zu was. Sollst sehen, der stirbt noch mal als reicher Mann. Solche Betriebsamkeit! Ein Landwirt, wie er sein muß. Ich habe noch keinen tüchtigeren und fleißigeren gesehen. Es macht ordentlich Vergnügen, einem solchen Menschen behilflich zu sein.“ „Auch mit dem Vermögen deiner Tochter?“ Er zuckte die Achseln. „Wenig sein muß? — Es würde gut angelegt sein. Ich werde nichts tun, um ihn heranzuziehen, aber wenn er kommt und Josephine ist einverstanden — in Gottes Namen.“ Frau Frommann sah nicht ganz zufrieden aus. Gewiß, Arbeitsamkeit war eine schöne Sache, aber man kam doch nicht nur auf die Welt, um zu schufteln und sich später auf einem prallen Geldsack zum Sterben hinzulegen. Nun, einstweilen konnte sie sich auch nicht denken, daß Josephine ja sagen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft Gutscheine der städtischen Volksküche zur Ausgabe an Bettelnde. 12 Gutscheine kosten 1.— Mk. und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64
Emil Wolsdorff Jnh. Paul Hartmann, Markt 15
Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
Max Brüste, Neutorstraße 14
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volksküche.
W. Laenen, Stadtrat.

Vom Lager und in Werksladungen empfiehlt:

Baumaterial: Terranova (bestes Edelputz), Pa. Oberfl. Baustücktaf., Portlandzement, hydr. Sacktaf., L-Träger, Stuckgips, Rohra-webe, gußeiserne Stallfenster, Dachalzziegel, Dachpappen, Steinhofenteer, Klebemasse, Dachlitt, Karbolinum, Holzleer, Tonröhren Ton-Krippenschalen, Schweinetröge, Ferkelttröge, Pferdetröge.

Brennmaterial: Niederl. Brikkett, D-S Steinhöhlen, Hüntenfols, Anthracit (Esform) Brikkett, Buchen-Kloben, auch als Ferd. u. Dienholz zerkl.

Düngemittel: Superphosphat 18%, Thomasmehl „Sternmarke“, Kali und Kamnit.

Wilhelm Moldenhauer
Triftstr. 41 Telephon 153

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag Judica.
Vorm. 10 Uhr: Abschieds. predigt.
Sup. Dr. Witte.
Chorgesang: Kirchenchor Korb und Gymnasial-Schülerchor.
Darnach Beichte:
Pastor Spittel.
Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für Förderung innerkirchlicher Arbeiten.
1—2 Uhr Spargeldaufnahme in der Kirche (Turmhalle)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.
Pastor Lic. Steffen.
2 Uhr desgl. im Evangelisationsaal.
Nachm. 3/2 Uhr Taufen in der Sakristei.
Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt.
Pastor Böttke.
Dienstag, den 5. April nachm. 5 1/2 Uhr Passionsandacht: Hilfsprediger Reetz
Donnerstag, den 7. April abds. 8 1/4 Uhr Passionsandacht Pastor Spittel
Begräbnißwoche: Pastor Spittel.
Trauungen: Pastor Böttke
Tausen und Kommunionen: Pastor Lic. Steffen.
(Evangelisationsaal) (Arnoldstraße).
Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde u. abends 8 1/4 Uhr Versammlung.
Jeden Montag 8 1/4 Uhr abds. Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 8 1/4 Uhr abds. Gebetsstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft
St. Spiritus-Kavalle.
Dienstag, den 5. April vorm. 10 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
Pastor Böttke.
Evang. Jünglingsverein.
Sonntag, den 3. 4. nachm. 5 1/2 Uhr Abt. 1 und 2
Aufnahmefeier für die Neukonfirmierten.

Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst Pastor Gehrle.
Kollekte: Förderung innerkirchl. Arbeiten.
Kubitz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Pastor Gehrle.
Kollekte: Förderung innerkirchl. Arbeiten.
Mittwoch, den 6. April abds. 7 Uhr Passionsandacht in Beddau.
Donnerstag, d. 7. April abds. 7 Uhr Passionsandacht in Ulrichstraße
Symbol.
Vorm. 10 Uhr: Einsegnung mit Abendmahls.
Pastor Gehrle-Stolp. St. Johann.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.
Kollekte für innerkirchliche Arbeiten
Vorm. 12 Uhr Passionsfeier des Kindergottesdienstes. 1 Uhr Taufen.
Donnerstag abds. 8 Uhr Passionsandacht.
Pastor Ruffe.
St. Peter.
Judica.
Vorm. 10 Uhr Einsegnung Pastor Lamberg
Darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
Kollekte für innerkirchl. Arbeiten in Wortverkündigung und Liebestätigkeit.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Hilfspred. Heltterhoff
Nachm. 6 1/2 Uhr Gottesdienst in Jeteritz.
Superintendent Plathe
Mittwoch nachm. 6 Uhr Passionsgottesdienst
Pastor Lamberg
Donnerstag nachm. 6 1/2 Uhr Passionsandacht in Krampe
Hilfspred. Heltterhoff
Beerdigungen:
Pastor Lamberg und Hilfspred. Heltterhoff.
Trauungen:
Superintendent Plathe

Geehrte Hausfrau!

Auch für Ihre Gardinen ist eine Reinigung unbedingt erforderlich, wenn Sie das Aussehen Ihres Zimmers noch bedeutend reizvoller gestalten wollen.
Hierfür ist jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen.
Abholung täglich durch eigenes Fuhrwerk.

Erste Stolper Dampfwascherei und Gardinenspannerei
Schulz & Wendt
Fernruf 806. Jnh. Gustav Wendt. Amtsstr. 8.
Annahmestellen: Stolp: Zigarrengeschäft Ramiesky, Töpferstadt 13.
Stolpmünde: Zigarrengeschäft Rühmann.

Wienholz
1 1/2 Pfund 50 Pfennig.

Maschinen-Zylinder-Motoren-Zentrifugen-Auto-Leder.
Maschinen-Wagen-Leder-Huf.

Oele Fette

la. Treibriemen
2-teilige Holzriemenscheiben
J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.
Fernspr. 892. Gegr. 1862.

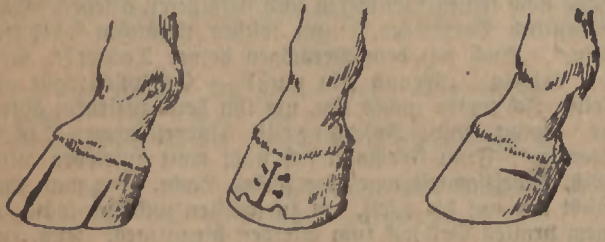
Winke zur Hufpflege.

Nachdruck verboten.

Die Ansichten über Hufpflege sind sehr verschieden und zuweilen so sonderbar, daß es besser wäre, die Hufe niemals gar nicht gepflegt. Während die einen der Meinung sind, man müsse dem Hufe möglichst viel Feuchtigkeit zuführen durch fleißiges Abwaschen, Ein schlagen und dergl., behaupten andere das Gegenteil und glauben, das Wasser wirke nachteilig auf den Huf ein und mache das Horn spröde. Jeder richtet die Hufpflege nach seiner Ansicht und alle glauben, daß sie hierdurch die Hufe in bestmöglichem Zustand erhalten. Wie in vielen Fällen des Lebens der Mittelweg der beste ist, so liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte, denn es ist nicht zu verkennen, daß sowohl zu lange anhaltende Trockenheit als auch ein Uebermaß von Nässe einen nachteiligen Einfluß auf die Beschaffenheit des Hufes ausüben. während andererseits der mäßige Gebrauch des Wassers nicht schädlich wirkt.

Oft besteht die Hufpflege nur darin, daß der Knecht mit dem Pferde durch eine Pfütze reitet und Sonntags die Hufe einschmiert. Dieses Durchreiten einer Pfütze geschieht aber weniger der Hufe, als vielmehr des Knechtes wegen, der hierdurch des Putzens der Beine enthoben ist, weil der Schmutz abgespielt wurde. Ein solches Verfahren kann aber leicht von großem Nachteil sein, indem die Pferde sich leicht erkälten, namentlich wenn sie erhitzt sind, denn an das nötige Abreiben der Beine mit trockenem Stroh nach einem solchen Fußbad denkt weder der Besizer noch der Knecht.

Das Reinigen des Hufes ist die erste Bedingung einer guten Hufpflege. Zu diesem Zwecke müssen täglich der Strahl und die Sohle von dem anklebenden Schmutze befreit, die zwischen Eisen und Sohle eingedrungenen fremden Körper mittels eines Hufreimers entfernt und der ganze Huf mit einer in Wasser getauchten Bürste gereinigt werden.



SEITEN- UND ZEHENSPALT ZEHENSPALT MIT ANBRINGUNG DER NIETE HORNKLUPT

Das Einschlagen besteht darin, daß man von Zeit zu Zeit die Sohle des Hufes zwischen den beiden Eisenarmen mit Lehm oder einem Gemisch von Lehm und Kuhmist ausfüllt. Wenn nun auch durch dieses Verfahren nicht die Müdigkeit, Krankheitsstoffe usw. aus dem Hufe herausgezogen werden können, wie mitunter angenommen wird, so ist es doch von Nutzen bei trockenen Hufen, bei lang anhaltender trockener Witterung und bei Pferden, welche große Märsche auf harten Straßen gemacht haben. Es wird hierdurch das Hufhorn etwas weicher und geschmeidiger gemacht und dem Huf die übermäßige Hitze entzogen. Das Einschlagen geschieht in der Regel über Nacht und es darf daher nicht versäumt werden, am folgenden Morgen vor dem Gebrauche des Pferdes die vertrocknete Masse aus dem Hufe herauszunehmen, weil sie sonst einen Druck auf die Sohle verursachen würde. Besser noch als solches Einschlagen sind Lehmschläge, welche auf die Weise im den ganzen Huf gemacht werden, daß man den Lehmbrei in Lappen bringt und diese um den Huf bindet. Zweckmäßig ist ferner das Einschlagen, wenn die Pferde beschlagen werden sollen, weil das Horn weicher wird und dadurch leichter ausgeschliffen werden kann.

Das Einschmieren der Hufe mit fetten oder harzigen Salben hat meistens nicht den Nutzen, den viele Pferdebesitzer davon erwarten. Es ist eine durchaus falsche Meinung, daß durch die Anwendung solcher Hufsalben das Wachstum des Horns befördert oder das Horn zähe und geschmeidiger gemacht werden könne, denn das Wachstum des Horns erfolgt von den Fleischteilen aus und die Hornwand saugt von den aufgetragenen Salben gar nichts auf. Will man daher das Wachstum befördern, so müssen reizende Einreibungen, z. B. von Vorbeeröl, an der Krone gemacht werden. Das Einschmieren kann sogar nachteilig wirken, wenn es im Uebermaß geschieht und sich infolgedessen dicke Krusten auf der Hornwand bilden, wodurch dann das Horn mürrer und brüchiger wird, weil die Luft und die Feuchtigkeit nicht mehr ihre günstige Einwirkung geltend machen können.

Von Nutzen aber ist das Einschmieren bei anhaltendem Regen und bei Schneewetter, weil durch das Regen- und Schneewasser das Horn leicht spröde wird. Durch das Einschmieren wird die durch den Gebrauch abgestoßene Glasur der Wand ersetzt und der nachteilige Einfluß der Feuchtigkeit, besonders des Schneewassers, abgehalten oder doch vermindert. Als gute Hufsalbe sind zu empfehlen: Terpentin, Unschlitt und Schweinefett in gleichen Teilen oder Gelbwachs 1 Teil, Unschlitt 2 Teile und Schweinefett 4 Teile.

Diesen Salben kann noch etwas Kieneruß zugesetzt werden und es müssen mit denselben nicht nur die Wände, sondern auch die Sohle und der Saum eingerieben werden. Dies hat dann noch den weiteren Vorteil, daß der Pferdewärter den Huf hochheben muß und auf diese Weise einen etwaigen Mangel am Beschlag und dergl. entdeckt, den er sonst nicht gesehen hätte.

Ein wichtiger Punkt der Hufpflege ist ferner ein richtiger und rechtzeitiger Beschlag, aber gerade hierin wird am meisten gefehlt. Ein Eisen, das zu lange liegt, wird vom Hufe umwachsen, es wächst sozusagen in den Huf hinein, drückt die Wände nach außen und gibt zu Hornspalten und Steingallen Veranlassung. Ferner wird die Elastizität des Hufes vermindert und die ganze Fußstellung eine fehlerhafte.

Ein guter Pferdewärter wird vor jedem Gebrauche des Pferdes nachsehen, ob sein Nagel verloren gegangen oder ob keine Niete abgebrochen ist und dies nötigenfalls sofort verbessern lassen.

Aber nicht nur die Hufe beschlagener Pferde, sondern auch die Hufe der noch unbeschlagenen Fohlen erfordern eine sorgsame Pflege, besonders bei solchen Fohlen, welche die meiste Zeit im Stalle zubringen und bei denen also die Abnutzung der Hufe nicht im Verhältnis zum Wachstum steht, weil die Abnutzung eine viel zu geringe ist. In diesem Falle müssen die Hufe ausgeschliffen und ihnen die richtige Form gegeben werden unter Berücksichtigung der Verhältnisse der einzelnen Hufteile zueinander. Außerdem ist auch hier die Reinhaltung des Hufes eine Hauptsache, neben möglichst viel Bewegung auf festem Boden.

Willy Reinhold Sader.

Leberegelkrankheit.

Diese weniger beachtete Krankheit befällt vornehmlich die Weibetiere. Denn ihr Erreger, der gemeine Leberegel oder der kleinere Lanzettegel, kommt nur in einem Zwischenviert, der Zwerschlammschnecke, in den Tierkörper. Wo diese Leberegelschnecke fehlt, gibt es auch keine Ansteckung. Die Leberegelschnecke kommt in flachen stehenden Gewässern vor. Sie kann auch längere Trockenheit überstehen und wird daher in diesem Jahr auch noch in den letzten Ueberflutungsgebieten gefährlich sein. Die Leberegelkrankheit kommt entweder mit den Schnecken selbst oder, wenn sie schon ausgeschlüpft ist, mit dem sauberen Gras oder mit dem Trinkwasser in den Körper von Kühen, Schafen und Ziegen. Dort bewohnen die ausgewachsenen Leberegel die Gallengänge; sie durchziehen aber auch die Leber mit ihren Vorgängen. Dadurch verhärtet die Leber und die Gallengänge weiten sich. Vereinzelt dieser Parasiten schaden nicht; treten sie aber in größeren Mengen auf, so verursachen sie ernste Gesundheitsstörungen und führen auch den Tod herbei. Die Erkrankung zeigt sich in der Regel erst einige Monate nach der Aufnahme der Krankheitserreger. Daher treten die meisten Todesfälle erst im Winter auf.

Die Krankheit äußert sich zuerst darin, daß die Tiere schlecht fressen und abmagern. Die Augenschleimhäute werden blaß, porzellanfarben bis schmutzig gelb, ähnlich wie bei der Gelbsucht. Schwerkranke Tiere bekommen auch Anschwellungen durch Wasseransammlung, wie z. B. Bauchwasserfücht, und bei schwerkranken Schafen treten die Wasserkröpfe, Wasserbärte, Wasserbeulen vom Kinnwinkel bis zum Kehlgange auf. Dem Tierarzt ist die sichere Feststellung mittels des Mikroskops aus dem Kot der Tiere möglich.

Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß diese Krankheit heilbar ist. Man sei daher mit Rücksichtungen zurückhaltend. Nicht selten müssen gewissenhafte Händler die Notlage der Tierbesitzer aus und treiben zu Angstverkäufen. Jeder Tierarzt ist in der Lage, die Leberegelkrankheit durch die Eingabe von Mitteln zu heilen, welche die Schmarotzer im Tierkörper abtöten. Solche Mittel sind, nach dem Werkblatt von Professor Dr. Böller das Kamala-Wurmpulver, das allerdings beim Rinde versagt. Ferner der Extrakt des Wurmfarnwurzeltoccs und die daraus hergestellten Mittel. Schließlich Tetrachlorkohlenstoff und Zubereitungen daraus. Hiermit sind jedoch Verätzungen leicht möglich. Da alle diese Mittel hochwirksam sind, gehören sie nur in die Hand des Tierarztes, der allein beurteilen kann, in welchen Mengen sie ungefährlich sind.

Der Landwirts Aufgabe ist nicht die Heilung, sondern die Vorbeugung. Er muß die Ansteckung zu vermeiden suchen. Dazu ist zunächst erforderlich, daß feuchte Weiden oder feuchte Stellen auf ihnen beim Hüften der Tiere vermieden werden. Also Schäfer und Geißhuh haben acht! Wasser ist es natürlich, wenn die feuchten Stellen trocken gelegt und die Abzugsrinnen gut ausgeräumt werden. Auch hier stiftet die Drainage Segen. Wo man dazu nicht kommt, kann man die Brutstätten der Parasiten durch starke Kalk- oder Kainitgaben säubern. Auch in gefährdeten Gegenden ständige Maulkörbe anlegen, damit sie nicht das mit den Schnecken verseuchte Wasser unterwegsaufen können. Wird Gras von solchen verseuchten Stellen verfüttert, so muß man es vorher gut trocknen lassen. Schließlich muß man feuchteverdächtige Schafherden von den Rindviehweiden fern halten.

Saatkartoffeln.

Da in diesem Jahre die Saatkartoffeln knapp sind, wird die Neigung wieder groß sein, das Saatgut zu strecken. Ein beliebtes Mittel ist das Schneiden der Kartoffeln. Es ist ja bekannt, daß die besten Saatkartoffeln die mittelstarken ganzen Knollen sind. Nur im äußersten Notfall sollten auch größere Knollen, die man der Länge nach zerschneidet, benutzt werden. Beim Schneiden ist zu beachten, daß die Augen der Kartoffelknolle fast alle an dem einen Ende zusammen liegen. Das augenfremde Ende ist für Saatzwecke fast wertlos. Wenn also nicht äußerster Not dazu zwingt, siehe man von der Verwendung zerschnittener Kartoffelknollen ab. Nur Mangel an Saatgut, nicht der Wunsch, ein paar Mark zu sparen, darf zu diesem Notbehelf veranlassen; denn der Schaden würde in jedem Fall größer als die Ersparnis sein. Gesehnittenes Pflanzgut muß natürlich erst recht abwelken.

Spörgel.

Der Spörgel ist eine der schnellwüchsigsten Grünfutterpflanzen, der vornehmlich an Milchvieh gefüttert wird. Der kleinwüchsige Acker-spörgel, auch Acker-spargel, Spert und Mariengras genannt, wächst in 6-8 Wochen etwa 20 Zentimeter hoch; der

Riesenspörgel, auch Rigaer- oder Flachspörgel genannt, wird 1 Meter hoch und wächst in 8-10 Wochen heran. Er allein liefert befriedigende Futtermengen, so daß der Acker von Riesenspörgel sehr stark zurückgegangen ist. Der Spörgel ist sehr zart und daher leichtverdaulich. Wegen der schnellen Wachstumszeit kann man den Spörgel mehrfach in einem Jahre anbauen; von Ende April bis Ende August kann die Aus-



saat erfolgen. Daher kann er auch noch als Stoppelfrucht nach Wintergetreide folgen. Nur in Gegenden mit Wasserflüssen muß man vorsichtig sein mit der Ernte. Die Saat erfolgt dicht; etwa 20 Kilogramm Acker-spörgel und 20-30 Kilogramm Riesenspörgel je Hektar. Er wird mit der Egge auf 1/2-1 Zentimeter untergebracht. Das vornehmlichste Verbreitungsgebiet des Spörgels sind die Küstengebiete der Nord- und Ostsee. Wo Flach gebaut werden kann, gedeiht auch Spörgel. Er gedeiht auf frischem, humosem Sand und auf lehmigem Sand. Kalkreichen Boden meidet er. Er verträgt sich mit allen Pflanzen und verlangt auch nicht eine tiefgehende Bearbeitung, wohl aber eine feine und reine Ackerkrume. Er verlangt Stickstoff im Boden, weswegen er eine Jauchedüngung besonders gut lobt. Geerntet wird der Spörgel als Grünfutter oder Heu; es ist nicht ratsam, ihn abweiden zu lassen. Auf armen Sandböden ist der Spörgel nicht zu empfehlen, dort ist die Stickstoffammelnde Ceradella mehr am Platze.

Eintagsküken oder Dreimonatshennen?

Es ist keine Frage, daß unsere ländliche Hühnerhaltung besser dran wäre, wenn weniger unserer Landraffenschmuck weitergehalten und an seiner Stelle hochzüchtetes Leistungsgeschlecht angeschafft würde. Das sind nicht die sogenannten „Italienerhühner“, sondern deutsche Zuchten. Im allgemeinen ist es heute üblich, diese als Eintagsküken zu verschicken. Es fragt sich nur, ob dieser Eintagskükenbezug auch für den Bauer das richtige ist? In der Regel hat der Landmann im Vorwinter nicht die nötige Zeit und Mühe, um sich eingehender mit der Kükenaufzucht befassen zu können. Auch entstehen dabei manche Ausgaben, die sich bei ihm schlecht verzinsen, wie z. B. für die Schirmglocken. Der beste Weg zur Verbesserung der Geflügelbestände auf dem Lande dürfte der Bezug auf von Dreimonatshennen sein. Sie sind über die gefährlichsten Wochen hinaus und sind von sachverständiger Hand großgezogen worden; eine vollständige Jugendernährung hat den Grund zu freudigem Gedeihen und tüchtiger Leistung gelegt. Allerdings sind sie teurer als Brutetier oder Eintagsküken, vielleicht auch teurer als ausgewachsene Landhühner. Aber man muß auch in Anbetracht bringen, daß man ein geringeres Risiko und größere Leistungsfähigkeit mit ihnen kauft.

Umgetaufte Beizmittel.

Die F. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft teilt mit, daß sie, um einer Vermirrung auf dem Saatzbeizmittelmarkt entgegen zu wirken, ihre Raßbeizen nunmehr einheitlich unter den Namen „Uspulun“ und „Uspulun Universal“ (bisher Raßbeize Tillantin), die Trockenbeizen unter den Bezeichnungen „Trockenbeize Tillantin“ (bisher Trockenbeize „Höfist“) und „Trockenbeize Tillantin R“ (bisher Uspulun-Trockenbeize) in den Handel bringt. Hierdurch wird einem dringenden Bedürfnis der Verbraucherkreise obiger Saatzbeizmittel Rechnung getragen.

Kunstwaben.

Es wird jetzt Zeit, daß der Imker sich seine Mittelwände beschafft. Wenn das Frühjahrleben im Bienenstock beginnt, muß er gerüstet sein. Man kann die Mittelwände selbst gießen. Um das zu erleichtern wurde empfohlen, dem Wachs etwas Honig zuzusetzen. Doch das ist ein schlechter Rat. Denn entweder setzt sich der Honig unten im Topf fest und wirkt nicht oder er erzeugt Fehlstellen, wenn Tropfen davon mit dem Wachs in die Presse kommen. Als vorzügliches Beizmittel haben sich dagegen frische Rollen erwiesen. Sie wirken gut und sind billig.